

Bei Betrachtung des Sternenhimmels

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und lobe das Bundesgericht,
Dass es in schwierigen Fragen
So ruhig und objektiv spricht.

Nicht Alles, auf was man sich stemmet,
Ist immer das gültige Recht,
Und manchmal ist ja bekanntlich
Sogar die Auslegung schlecht.

So streitet man über den Dingen
In recht pedantischer Weis',
Und doch ist es öfter das Beste,
Wenn die Angst man zu würdigen weis'.



Stanislausiges Gut-Sten über Ihi Baurenlitanei auff Ihen neuen
Gloggen zu Wengs anno salutis MDCCLXXXI.



Sancte Vesti, meinst thich groß, Te rogamus, audi nos!
Sancte Wyss, ora pro nobis! Köbi's, Joggi's, Rob's und Robi's,
Alles Heulige in spe, parce nobis Domine!
Sancte Wachter und Konforten, glaupit thich for den Himmelsfordten!
Auf geweihten Gloggen sey kaine solche Lit-Aney!
Duht man neue Gloggen geußen, Soll's darauff nicht „Köbi“ heißen,
Auch nicht Seppi, Loni, Jöri, so aus falschem Puntenöri.
Gwichne Gloggen viel bedeuten, sonderlich peim Wätterläuten.
Wenn ain Wätter schwäbdt am Himmel, wie wollt' so ain Bauernhimmel
Unz for Tonber und for Plizen Haus und Fald for Hagel Schizen?
An die Stallthür meinethalben joll der Baure den Namen salben.
Deo gloria klingt peffer, tönet nicht wie Gällenfässer,
Ave Marja ziemt den Gloggen, G'meindräth' joll'n daheimen hoggen.
Liebe Wenzler, hört, ihr wäret wie die Uhr im Chor, verfehret!
Dieß sagd Euch ganz rund herauß Kappenzeyner Stanislaus.

Programm zu einem Schauturnen.

Frei- und Gelenkübungen.

Seitheben und Sinken der Arme, dazu ununterbrochenes Wezen
zwischen Daumen und Zeigefinger, womit das Einzahlen der Steuern signalis-
sirt wird.

Hochheben der Arme (Hände über'm Kopf zusammenschlagen), für
die Basler Jugend sehr nothwendig, weil es im Alter oft gebraucht wird.

Rechtsbeugen und Linksstrecken. Kommt auch täglich vor.

Nach vorne stoßen und nach hinten ausschlagen. Eine
Uebung, die nicht mit Geld zu bezahlen ist.

Ruht. (Gilt für den Fortschritt, die Andern schauen zu.)

Hochstrecken eines Armes ist anwendbar, wenn man oben was
erreichen will.

Rückwärtsliegen. (Drückt symbolisch aus, daß Viele sich stark
biegen und doch nicht über's Kreuz brechen.)

Ruht. (Wie oben.)

Übungen an Geräthen.

Seilgang mit Balancirstangen. (Ich sag' nicht Ja und sag'
nicht Nein.)

Am Voltigirpferd wird geübt das Hinwegsetzen über die öffentliche
Meinung.

Stemmübungen, um dem Drucke von unten nicht nachzugeben.

Hängübungen für unerlebte Anträge, endlich

Produzirt sich Einer und beweist, daß er auch klettern kann, wenn
man ihm die Stange hält.

Verzirfragen für Rekruten.

„Was ist die Antwort des Bundesgerichts auf den Sozialisten-
refurs? — Etwa böhmische Dörfer? Na!“ (Der nicht sattelfeste
Rekrut wird hier erschreckt, die Erinnerung an eine andere Versammlung, die
jüngst ebenfalls beschloß, den lieben Nachbarn einen Gefallen zu thun, ver-
mischen und ausrufen): »Antiqua!«

„Wie heißt die sechste Großmacht? — Vielleicht „Allgem.
Schweizer Zeitung?“ (Das bringt den Rekruten aus der Fassung und
er legt seinen pietätlosen Charakter bloß, indem er stottert): Die „Thur-
gauer Zeitung!“

„Welche Sprache wird in Freiburg gesprochen? — Nicht
wahr, Züritütsch?“ (Unter dem überwältigenden Eindruck des Caninius-
festes jubelt hier meistens der Rekrut): »Jesuitisch!“

„Kannst Du einen Notar von einem Börsenmakler unterscheiden?“
(Der Rekrut geht hier in seiner Unkenntniß der Kompetenzen in die Falle und
ruft): »Ja! durch die größere Anzahl von Schützenbechern!“

Bei Betrachtung des Sternenhimmels.

Lehrer: Luegit doch, Ghinder, wie schön hinedt d'Sterne sy! Einist werde
mer Alli dört obe wohne, wenn mer hie g'forbe sy. G'heht er
dört das Sternbild, wo siebe ame Tschöppeli stöb, das ist's
Siebeg'stirn — — —

Schüler (unterbrechend): Das ist de allweg für üse Bundesrath
yg'richtet!

Sektirer.

A.: Was trinken denn diese dort an jenem Tisch?

B.: Das ist Sekt!

A.: So möcht' ich auch Sektirer sein.

Bettelkniffe.

A.: Nu, da heßh Deppis, aber chumm' mer de nit grad ume.

B.: Nei, i will mi de Glei krümme.

Aus der Rekruten-schule.

Instruktor: Welche Schwentunge sind die zweedmäßigste?

Rekrut: Die dur e Hals abe.

Schnuel: Wennste nimmst meines Bruders Kind zur Frau, Jzig, bekommst
De 100,000 Fr. als Mitgift.

Jzig: Was hat se for Fehler?

Schnuel: Fehler? Nir von Fehler, schwör' ich Dir. Se is blos ä Wischen
— einäugig.

Jzig: Werb' ich nehmen die 100,000 Fr. mit e in Auge.

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1882

erscheint

Mitte Oktober.

Bestellungen nimmt entgegen die Expedition. — Preis per Exemplar Fr. 1.

Wiederverkäufern grosser Rabatt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“ vom 1. Oktober bis 31. Dezember Fr. 3.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.